

## Die „Niemand mag uns“-Ecke

**Nr. 37/15** Essay: Ist Deutschland in den letzten 20 Jahren fremdenfreundlicher oder -feindlicher geworden?

Auch wenn ich dem viel Wahres abgewinnen kann, stört es mich sehr, dass Sie hier Eigenschaften, Verhalten, Mechanismen und Grundsätzliches, das überall zu fremdenfeindlichen Tendenzen führen kann, speziell dem Deutschen zuordnen und offensichtlich übersehen, dass dieses kein Grundproblem des von Ihnen so bezeichneten „Bio-Deutschen“ ist. Wie kommt man zu der Erkenntnis, dass die steigende Zahl der Leute mit Migrationshintergrund die Fremdenfeindlichkeit abschaffen kann?

Bernd Kimmeskamp, Essen (NRW)

Der Essay ist vielleicht eine verständliche Abrechnung mit erlebter Vergangenheit, aber gewiss ein miserabler Beitrag zur notwendigen Verständigung für die bessere Zukunft. Er überschätzt die politische Einfalt selbst des deutschen Michels, der, wenn in Spanien eingewandert, zeitlebens despektierlich als „el guiri“ behandelt wird.

Dr. Klaus Hilfer, München

Der Autor verharrt in der „Niemand mag uns“-Ecke, die jeden konstruktiven Diskurs im Keim erstickt. Ohne Zweifel gibt es bei uns Rassisten und Faschisten. Das ist unwürdig und schlimm, aber das Engagement der Mehrheit sowie die staatlichen Hilfen gehen weit über die Unterstützung anderer Länder hinaus. Insofern weise ich die kollektive „Schämt euch“-Keule entschieden zurück.

Dr. Valentin Christ, Oberndorf a. N. (Bad.-Württ.)

## Quellcode für jedermann

**Nr. 37/2015** SAP wird von einem ehemaligen Prüfer des Ideenklus verdächtigt, das Unternehmen wirft ihm Erpressung vor

Mit großer Bestürzung lese ich, dass der SAP vorgeworfen wird, bei der Entwicklung von Hana, der heute weltweit führenden Hauptspeicher-Datenbank, Anleihen bei anderen Datenbanksystemen genommen zu haben. Unter anderem wird erwähnt, dass am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam das System SanssouciDB entwickelt wurde. Der Vorwurf einer verdeckten Operation ist ungeheuerlich und lächerlich. SanssouciDB ist der in meinem Buch verwendete Name für die am HPI entwickelte Forschungsdatenbank Hyrise. Hyrise ist ein Open-Source-Produkt, das heißt, jeder Interessierte kann den Quellcode einsehen, die Datenbank herunterladen und für Forschungszwecke verwenden. Eine einfache Anfrage am HPI hätte diesen Tatbestand erklärt und den Verdächtigungen ein sofortiges Ende bereitet. Die Ergebnisse unserer Forschungsarbeiten wurden in über 60 wissenschaftlichen Beiträgen und 10 Promotionen veröffentlicht

und stehen damit allen Interessierten weltweit zur Verfügung. Darüber hinaus verwahre ich mich dagegen, dass wissenschaftliche Mitarbeiter Urheberrechtsverletzungen begangen haben sollen oder begehen.

Hasso Plattner, Mitgründer und Aufsichtsratschef von SAP, Schriesheim (Bad.-Württ.)

**DER SPIEGEL** Die Vorwürfe des ehemaligen SAP-Firmenprüfers betreffen im Kern das Unternehmen SAP – und nicht das Hasso-Plattner-Institut. SAP-Entwickler hätten angeblich geistiges Eigentum von Konkurrenten wie Oracle und Teradata verletzt. Der SPIEGEL hat SAP dazu Wochen vor der Berichterstattung einen umfangreichen Fragenkatalog zukommen lassen und auch das Büro von Plattner kontaktiert; SAP dementierte die Vorwürfe seines Prüfers. Bei Teradata heißt es, die Vorwürfe würden eingehend juristisch geprüft, und man behalte sich alle Schritte gegen SAP vor.

Marcel Rosenbach, SPIEGEL-Hauptstadtbüro

## Gravierende Fehleinschätzung

**Nr. 37/2015** Sozialministerin Nahles will Öffnung des Arbeitsmarkts für Migranten vom Westbalkan

Das Interview mit Andrea Nahles ist erschütternd; außer Wunschdenken, ungedeckten Schecks und substanzlosem Geschwafel wird nichts geboten. Allein ihre Feststellung „Zuwanderung ist ein Segen“ ist in Anbetracht der Völkerwanderung eine offenbare Dummheit.

Alexander Reiter, Kirchzarten (Bad.-Württ.)

Nahles redet wie die Bundesagentur für Arbeit ist, grau, nichtssagend, viele Gedanken, aber keine Lösungen, viel Geschwafel. Die Agentur wird die anspruchsvolle Aufgabe der Integration von Personen aus dem Ausland niemals schaffen.

Hartmut Meyer, München



Sozialministerin Nahles

Nahles unterliegt wie so viele Willkommenskulturler einer gravierenden Fehleinschätzung der Rolle der Asylbewerber für den Arbeitsmarkt. In Zeiten zunehmender Automatisierung, sich abzeichnender weltweiter Konjunkturdämpfung sowie zunehmender Globalisierungsabschwächung dienen die Scharen ungelerner Zuwanderer nur einem: die derzeit viel zu niedrigen Arbeitslöhne möglichst niedrig zu halten.

Hans-Joachim Hunger, Mannheim

## Traurig und kostspielig

**Nr. 37/2015** Wind weht, Sonne scheint – manchmal. Wie lässt sich Ökostrom speichern?

Das vorrangige Problem wird sein, den fossilen Energieverbrauch von Wärme und Verkehr mindestens um die Hälfte gegen-



Windpark bei Hildesheim

über heute zu senken, um überhaupt eine Chance auf Realisierbarkeit der Ziele der Energiewende zu bekommen. Nicht die Stromspeicherung ist das Problem, sondern eher die Phase des Ausfalls an den volatilen Energielieferungen aus Sonne und Wind in den Herbst-/Wintermonaten.

Dipl.-Ing. Bernd Juhrig, niedersächsischer Delegierter BAG Energie, Bündnis 90/Die Grünen, Hannover

Der Artikel beschreibt deutlich, in welche traurige und kostspielige Situation die so gefeierte „deutsche Energiewende“ geraten ist. Diese von fachlich ahnungslosen Politikern übereilt beschlossene Aktion wurde nur aus ideologischen und emotionalen Gründen durchgeführt. Auch die Energieversorgungsunternehmen, bei denen man eine gewisse Sachkenntnis annehmen könnte, haben geschwiegen, aus Unfähigkeit oder Feigheit.

Dr.-Ing. Dietrich E. Koelle, Ottobrunn (Bayern)

Natürlich sind Akkus sinnvoll. Aber das Problem der Speicherung von Energie aus Wind et cetera braucht weitere Ideen und vor allem politische Willensbildung. Es ist längst möglich, die Energie in unterirdischen Wärmespeichern zu horten und dann nach und nach als Heizenergie in die Wärmenetze zu leiten.

Dr. Reinhart Müller-Zetzsche, Prenzlau (Brandenb.)

Mächtige Stromspeicher sind für das Gelingen der Energiewende unverzichtbar. Kostengründe können es nicht sein, solange man jedes Jahr rund 20 Milliarden Euro zulasten von Stromverbrauchern und Steuerzahlern für ein chaotisches Subventionskarussell ausgibt.

Dr. rer. nat. Gunther Groh, Nürnberg

Es ist mir unverständlich, warum die großen Stromkonzerne nicht in die Wasserstofftechnik investieren.

Detlef Winkelmann, Sievershütten (Schl.-Holst.)

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe ([leserbriefe@spiegel.de](mailto:leserbriefe@spiegel.de)) gekürzt sowie digital zu veröffentlichen und unter [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) zu archivieren.